

GEMEINDE-
MAGAZIN DER
GRÜNEN HÖRSCHING

**Juni
2025**

HÖRSCHINGER AUFWIND

Diese Wildbiene ist
nur 6 mm groß.
Mehr über Wildbienen
auf Seite 8



Gemeine Löcherbiene
Keriales truncorum

ICH WILL DIE GRÜNEN AM WIRTSCHAUSTISCH SEHEN!

Mit 95,9 Prozent der Stimmen wurde Stefan Kaineder als Landessprecher der Grünen OÖ wiedergewählt. Er will nun gemeinsam mit den Grünen „Mutig vorangehen“.

Stefan, herzlichen Glückwunsch zu Deiner Wiederwahl und der starken Bestätigung! Was bedeutet dieses Ergebnis für Dich und die Zukunft der Grünen in Oberösterreich?

Stefan Kaineder: Danke! Dieses überwältigende Vertrauen zeigt, dass wir gemeinsam mutig vorangehen können. Es bestärkt mich darin, weiterhin konsequent für eine nachhaltige und lebenswerte Zukunft zu kämpfen. Gerade in Zeiten, in denen rechte Kräfte mit Angst und Populismus versuchen, unser Land zu spalten, lassen wir uns nicht von dieser destruktiven Stimmung mitreißen. Viel wichtiger ist es, den Leuten Mut zu machen und den Blick in eine gute Zukunft zu richten. Wir setzen auf Zusammenhalt und konkrete Taten, wir wollen Dinge besser machen.

Welche Herausforderungen siehst Du aktuell und wie können wir sie überwinden?

Die Klimakrise bedroht unsere Umwelt und Lebensqualität, gleichzeitig müssen wir gegen autoritäre Tendenzen und veraltete Denkweisen ankämpfen. Unser Ansatz ist klar: Investieren wir in saubere Energie, moderne Technologien und Bildung, legen wir den Grundstein für eine gute Zukunft.

Wo willst Du die Menschen abholen, um ihnen den Mut auf eine gute Zukunft mitzugeben?

Wir müssen bei den Leuten sein, dort wo sie sind. Nicht vom Elfenbeinturm herab, sondern mittendrin in der Lebensrealität. Deshalb sag ich es auch so direkt: Ich will die Grünen am Wirtshaustisch sehen! Wir müssen mit den



Leuten diskutieren, ihnen zuhören, ihre Sorgen verstehen. Ob beim Gespräch im Wirtshaus, am Küchentisch oder auch in politischen Gremien – es geht darum, sich zusammenzuschließen und gemeinsam an Lösungen zu arbeiten. Der Tinitus des negativen Diskurses muss aufhören.

Apropos Wirtshaus: Du startest gerade mit einem neuen Tourformat, bei dem es um die Heimat geht.

Bei den Heimatgesprächen geht es darum, wie sich unsere Welt verändert. Was heißt das für uns in den Gemeinden, in unserem Land, in Europa? Ich will herausfinden, was die Leute bewegt und was für sie ein gutes Miteinander auszeichnet. Wie sie sich die Zukunft vorstellen und was wir, auch als Politiker:innen, dazu beitragen können. Im Wirtshaus wird über die brennenden Fragen unserer Zeit diskutiert. Genau an diese Tische müssen auch wir Grüne kommen, um mitzureden und viel wichtiger: um zuzuhören.

Was verstehst Du unter dem Begriff und wie stellst Du Dir die Zukunft unserer Heimat vor?

Für mich ist Heimat mehr als nur ein geografischer Ort. Heimat ist das, was wir gemeinsam gestalten – ein Ort, an dem sich Familien sicher und geborgen fühlen, an dem Vielfalt und Zusammenhalt gelebt werden. Es bedeutet, Verantwortung zu übernehmen, aktiv an der Gestaltung unserer Zukunft mitzuwirken und sich in der Gemeinschaft einzubringen. So schaffen wir ein Oberösterreich, auf das wir alle stolz sein können.

Wie können sich die Grünen aktiv an dieser Zukunftsgestaltung beteiligen?

Oberösterreich braucht einen mutigen Entwurf für eine bessere Zukunft. Eine moderne, menschenfreundliche Alternative zum aktuellen schwarz-blauen Kurs. Und das können nur wir Grüne sein! Als laute Stimme für den Schutz unseres Klimas und unserer Lebensgrundlage, der Umwelt. Gleichzeitig arbeiten wir an einer Zukunft, die geprägt ist von Toleranz und Wertschätzung für alle Menschen. Saubere Luft, im Schatten der Bäume, neben klarem Wasser der heimischen Bäche – wir werden diese Zukunft für Oberösterreich gestalten.



SIND SOZIALE MEDIEN EINE GEFAHR FÜR DIE DEMOKRATIE?

DIESER FRAGE WIDMETE SICH AUCH 2024 DAS DIALOGFORUM, DAS DIE PARLAMENTS DIREKTION ZUSAMMEN MIT DER ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFT AUSRICHTET. FÜR DIE BEANTWORTUNG HAT DAS TEAM UM MEDIEN- UND KOMMUNIKATIONSFORSCHER MATTHIAS KARMASIN DEN AKTUELLEN STAND DER FORSCHUNG ZUSAMMENGETRAGEN. UND DAS ERGEBNIS SEI EINDEUTIG: „DIE KURZE ANTWORT LAUTET JA.“

MEDIENKOMPETENZ

Für viele Menschen sind Soziale Medien die primäre Informationsquelle. Leider fehlt es oft an der Medienkompetenz zwischen Information und Desinformation zu unterscheiden. Ein große Rolle spielt dabei auch KI-unterstützte Software, die auch das Manipulieren von Bildmaterial und Videos sehr leicht macht. Daher bin ich ein starker Befürworter für ein Unterrichtsfach „Medienkompetenz“ in den Pflichtschulen.

MEINUNGSBLASE

Weiters spielt eine große Rolle, dass die meisten User von sozialen Medien bei Diskussionen eine passive Rolle spielen, also stille Beobachter von Diskursen von einer Minderheit sind, die extreme Standpunkte vertreten.

Irgendwann schlägt man sich auf eine Seite und bleibt dabei. Die Geschäftsmodelle der Sozialen Medien unterstützen dies und schlussendlich landet man in einer Meinungsblase. Man bekommt nur mehr die Information serviert, die man hören und sehen will, dazu die maßgeschneiderte Werbung. Das passiert schleichend und vom User meistens unbemerkt.

GESELLSCHAFTLICHE GRÄBEN

Zurück zur Eingangsfrage. Warum sind die sozialen Medien eine Gefahr für die Demokratie? Ich persönlich glaube, dass bei aufkommenden unüberbrückbaren gesellschaftlichen Gräben die Sozialen Medien die Hauptverantwortung tragen. Populisten befeuern dies und nützen ein wachsendes

Unsicherheitsgefühl für die eigenen politischen Ziele aus. Desinformation oder geschickte Formulierungen, die Desinformationen in die Köpfe pflanzen sind leider schon politischer Alltag. Noch dazu fallen extreme politische Ansichten durch die Meinungsblasen der sozialen Medien auf schon aufbereiteten und fruchtbaren Boden. Die massenhafte Verbreitung passiert von selber, eben über die Sozialen Medien. Und das ist eine Gefahr für die Demokratie, da die Bevölkerung das Vertrauen verliert – in die Medien, in die Politik und somit auch in die Demokratie.

SELAM EBEAD



DEMOKRATIE IN GEFAHR

EIN GLOBALES PHÄNOMEN MIT LOKALEN AUSWIRKUNGEN

Demokratie, lange als die stabilste Form des gesellschaftlichen Zusammenlebens gefeiert, steht weltweit unter Druck. Von den USA über Brasilien, Ungarn bis hin zu Polen – die Symptome sind oft ähnlich: ein schleichernder Machtzuwachs der Exekutive, die Schwächung unabhängiger Institutionen und der mediale Druck auf kritische Stimmen. Doch was global spürbar ist, macht auch vor Österreich nicht halt und reicht bis in die kleinsten Gemeinden hinein.

GLOBALE TRENDS UND IHRE GEFAHR FÜR DIE DEMOKRATIE

Weltweit erleben wir eine Zunahme autoritärer Tendenzen. Staaten, die einst als Vorbilder für Demokratie und Rechtsstaatlichkeit galten, ringen zunehmend mit Populismus, politischer Polarisierung und einem erstarkenden Nationalismus. Diese Entwicklungen schwächen das Vertrauen in demokratische Institutionen und lassen autoritäre Strukturen erstarken. In Ländern wie Ungarn, Rumänien, Serbien oder Polen sehen wir, wie Regierungen systematisch die Unabhängigkeit von Gerichten untergraben, freie Medi-

en einschränken und Bürgerrechte beschneiden. Auch die Vereinigten Staaten haben in den vergangenen Jahren Erfahrungen mit der Aushöhlung demokratischer Normen gemacht, die den sozialen Zusammenhalt massiv belasten.

ÖSTERREICH – AUCH HIER IST DIE DEMOKRATIE UNTER DRUCK

Auch in Österreich zeigen sich Tendenzen, die die demokratischen Grundfesten erschüttern könnten. Von Angriffen auf die Pressefreiheit über die Schwächung parlamentarischer Kontrolle bis hin zu parteipolitisch motivierten

Postenbesetzungen in Schlüsselpositionen – die Herausforderungen sind vielfältig. Besonders besorgniserregend ist die zunehmende Entfremdung zwischen Bürgern und ihren politischen Vertretern. Vertrauensverlust in die Politik und steigende Wahlmüdigkeit sind nur zwei Symptome dieses Problems.

DEMOKRATIE AUF GEMEINDEEBENE – WARUM SIE SO WICHTIG IST

Gerade auf kommunaler Ebene ist Demokratie erlebbar und konkret. Hier entscheiden Menschen direkt über ihre Lebenswelt, ihre Schulen,



die lokale Infrastruktur und soziale Projekte. Wenn jedoch auch hier der Einfluss kleiner Interessensgruppen oder parteipolitische Machtspielchen überhandnehmen, leidet die Glaubwürdigkeit der demokratischen Selbstverwaltung. In Gemeinden wie Hörsching ist es daher entscheidend, Transparenz, Bürgerbeteiligung und politische Unabhängigkeit zu fördern.

WAS WIR TUN KÖNNEN – DEMOKRATIE STÄRKEN DURCH ECHTE BÜRGERBETEILIGUNG

Der Schutz und die Stärkung der Demokratie beginnen vor unserer Haustür. Gerade in einer Zeit, in der politische Polarisierung und ein schwindendes Vertrauen in etablierte Institutionen die Gesellschaft spalten, ist es entscheidend, die Menschen aktiv in Entscheidungsprozesse einzubinden. Demokratie darf nicht nur ein theoretisches Ideal bleiben, sondern muss im Alltag lebendig und erfahrbar sein.

TRANSPARENZ ALS GRUNDLAGE

Ein erster Schritt, um Demokratie auf lokaler Ebene zu stärken, ist die Schaffung von Transparenz. Offene Sitzungen, leicht zugängliche Informationen und regelmäßige Berichte über kommunale Entscheidungen schaffen Vertrauen und verhindern den Eindruck von Hinterzimmerpolitik.

Gemeinderatssitzungen sollten nicht nur öffentlich zugänglich sein, sondern auch digital übertragen werden, um möglichst vielen Bürgerinnen und Bürgern die Teilnahme zu ermöglichen.

DIREKTE DEMOKRATIE UND BÜRGERENTSCHEIDE

Instrumente direkter Demokratie wie Bürgerentscheide, Bürgerbegehren und Volksabstimmungen bieten direkte Mitsprachemöglichkeiten. Sie sind ein mächtiges Werkzeug, um die Distanz zwischen Politik und Bevölkerung zu verringern. In einigen österreichischen Gemeinden (Graz, Gemeinden in Vorarlberg) haben sich Bürgerhaushalte bewährt, bei denen die Einwohner selbst über Teile des kommunalen Budgets entscheiden können. Diese Form der Mitbestimmung stärkt das Verantwortungsbewusstsein und fördert ein tieferes Verständnis für die Herausforderungen der lokalen Verwaltung.

BÜRGERFOREN UND DIALOGPLATTFORMEN

Bürgerforen, Bürgerräte und digitale Beteiligungsplattformen bieten eine weitere Möglichkeit, die Stimme der Bevölkerung einzufangen. Diese Formate ermöglichen es, komplexe Themen gemeinsam zu diskutieren und tragfähige Lösungen zu erarbeiten. In Vorarlberg hat sich beispielsweise das

Modell der Bürgerräte etabliert, bei dem zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger gemeinsam Empfehlungen für politische Entscheidungen erarbeiten. Diese Methoden fördern nicht nur die direkte Demokratie, sondern schaffen auch einen Raum für respektvollen und konstruktiven Austausch.

JUGENDBETEILIGUNG UND BILDUNG

Besonders wichtig ist es, junge Menschen frühzeitig in demokratische Prozesse einzubinden. Jugendparlamente, Schülervertretungen und Jugendräte bieten hier wertvolle Lernmöglichkeiten. Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit – sie muss immer wieder neu erlernt und gelebt werden.

Demokratie lebt von Engagement. Es braucht Menschen, die sich einbringen, die mitdiskutieren und sich für die Gemeinschaft stark machen. Lasst uns gemeinsam daran arbeiten, dass unsere Gemeinden Orte der Vielfalt, Toleranz und offenen Diskussion bleiben. Denn eine starke Demokratie beginnt dort, wo alle eine Stimme haben – und diese auch gehört wird.

**DANIEL
MAYRWÖGER**



BODENVERBRAUCH IN OBERÖSTERREICH

Der Parkplatz der Firma Wacker Neuson ist ein Musterbeispiel für eine Versiegelung, die nicht so einfach durchgewunken hätte sollen. Leider kein Einzelfall, leider nicht das letzte Beispiel in Hörtsching dieser Art.

EIN WETTLAUF GEGEN DIE ZEIT

Boden ist eine unserer wertvollsten Ressourcen – er liefert Nahrung, filtert Wasser, speichert CO₂ und bietet Lebensraum für unzählige Tier- und Pflanzenarten. Doch in Österreich und besonders in Oberösterreich wird Boden zunehmend als unbegrenzt verfügbare Ressource betrachtet. Der massive Flächenverbrauch der letzten Jahrzehnte stellt nicht nur eine ökologische, sondern auch eine soziale und wirtschaftliche Herausforderung dar.

AKTUELLE SITUATION

Oberösterreich ist Spitzenreiter beim Bodenverbrauch in Österreich. Aktuelle Daten zeigen, dass hier täglich etwa 4,25 Hektar Boden verloren gehen. Das ist fast doppelt so viel wie das von der Bundesregierung angestrebte Ziel von 2,5 Hektar pro Tag. Diese Entwicklung hat weitreichende Folgen: Versiegelte Böden können kein Wasser mehr aufnehmen, was das Risiko von Hochwasser und Überschwemmungen erhöht. Zudem wird wertvolle landwirtschaftliche Fläche unwiederbringlich zerstört, was langfristig die regionale Lebensmittelversorgung gefährdet.*

Auch im Bezirk Linz-Land ist der Druck auf die Böden enorm. Die Nähe zur Landeshauptstadt Linz und die gute

Verkehrsanbindung machen die Region attraktiv für Gewerbe und Wohnbau, was den Flächenverbrauch weiter antreibt. Besonders betroffen sind hier nicht nur die landwirtschaftlich genutzten Flächen, sondern auch wertvolle Grün- und Naherholungsräume, die für die Lebensqualität der Menschen von großer Bedeutung sind.

Hörtsching im speziellen ist ein Paradebeispiel für den steigenden Bodenverbrauch im Zentralraum Oberösterreichs. In den letzten Jahren wurden hier mehrere Hektar Boden z. B. für Logistikzentren, Gewerbebauten und Verkehrsinfrastruktur geopfert. Immer mehr Flächen werden versiegelt, Natur und Landwirtschaft müssen weichen, und die lokale Bevölkerung verliert wichtige Grünräume.

sich die Siedlungs- und Verkehrsfläche in Oberösterreich deutlich ausgedehnt. Der Anteil der versiegelten Flächen ist kontinuierlich gestiegen, während landwirtschaftlich genutzte Flächen deutlich abgenommen haben. Diese Entwicklung wurde durch das Wachstum von Industrie, Gewerbe und Verkehrsinfrastruktur weiter beschleunigt.

GEGENMASSNAHMEN – WAS GETAN WERDEN KANN UND MUSS

Angesichts dieser besorgniserregenden Entwicklung gibt es aber einige Strategien, um den Bodenverbrauch zu reduzieren:

■ Flächensparendes Bauen

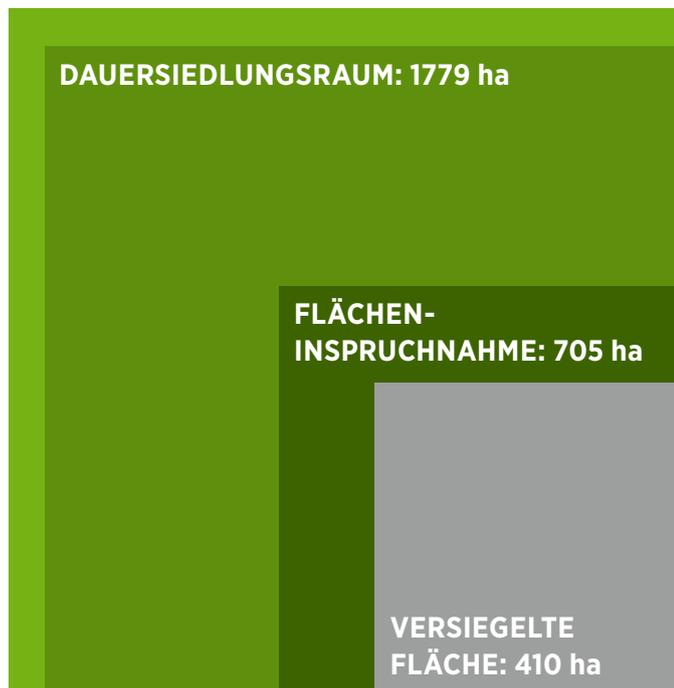
Kompakte Siedlungsstrukturen und mehrgeschossige Bauweisen können den Bodenverbrauch erheblich reduzieren. Hier sind die neuen Bebauungspläne, die zurzeit flächendeckend aktualisiert werden, eine gute Herangehensweise. Allerdings muss

ENTWICKLUNGEN DER LETZTEN JAHRE

Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: In den letzten 20 Jahren hat

*   www.wwf.at/wwf-fakten-check-zum-bodenverbrauch-in-oberoesterreich

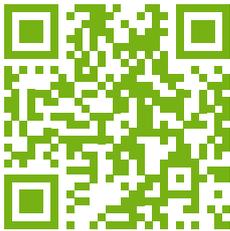
HÖRSCHING GESAMTFLÄCHE: 1990 ha



Dauersiedlungsraum:

Der Dauersiedlungsraum umfasst den für Landwirtschaft, Siedlung und Verkehrsanlagen verfügbaren Raum und wird in der Regel als potenzieller Siedlungsraum (im Sinne des Raums einer möglichen Besiedlung) verstanden.

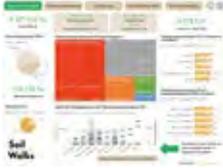
dashboard.soilwalks.at



Soil Walks Dashboard (2025)

Dashboard zur Flächeninanspruchnahme und Versiegelung in Österreich.

Mit dem Soil Walks Dashboard kann die Flächeninanspruchnahme und Versiegelung in allen österreichischen Gemeinden, Bezirken und Bundesländern abgefragt, Vergleiche mit anderen strukturähnlichen Gemeinden hergestellt und Hintergründe für die lokale Flächeninanspruchnahme nachvollzogen werden.



Forschungsprojekt Soil Walks der TU Wien gemeinsam mit Umweltbundesamt und Wallenberger & Linhard Regionalberatung KG. Finanziert im Rahmen des Ressortforschungsprogramms über dafne.at mit Mitteln des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft.

Flächeninanspruchnahme:

Flächeninanspruchnahme bedeutet den zumeist dauerhaften Verlust biologisch produktiven Bodens durch Verbauung für Siedlungs- und Verkehrszwecke, Freizeitwecke oder Abbauflächen.

bei konkreten Bebauungen noch viel genauer hingesehen werden.

■ Parkplätze

Parkflächen sollten prinzipiell unter die Gebäude, auf die Dächer oder teilversiegelt ausgeführt werden. Ebenerdige und asphaltierten Parkflächen sind Bodenverschwendung.

■ Nutzung von Leerständen

Bevor neue Flächen versiegelt werden, sollten bestehende Gebäude und Brachflächen reaktiviert werden. In vielen Städten gibt es bereits erfolgreiche Modelle, bei denen alte Industrieflächen in moderne Wohn- und Gewerbeflächen umgewandelt wurden.

■ Förderung von Grünflächen

Grünflächen haben nicht nur eine wichtige ökologische Funktion, sondern sind auch ein wichtiger Bestandteil für die Lebensqualität der Menschen. Projekte zur Renaturierung von Flächen und die Förderung von urbanem Grün

sollten gezielt unterstützt werden. Hier könnte man auch bestehende Förderprogramme des Landes nutzen, um gezielt zu entsiegeln.

■ Gesetzliche Obergrenzen

Verbindliche Flächenziele auf regionaler und nationaler Ebene könnten dazu beitragen, den Bodenverbrauch nachhaltig zu reduzieren.

■ Bewusstseinsbildung

Der Schutz unserer Böden beginnt im Kopf. Eine breite Aufklärung über die Folgen von Bodenversiegelung und die Bedeutung von unversiegelten Flächen ist unerlässlich, um langfristig ein Umdenken in der Gesellschaft zu erreichen.

FAZIT

Der Bodenverbrauch in Oberösterreich ist ein komplexes Problem, das nur durch gemeinsames Engagement von Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft gelöst werden kann. Es ist Zeit, die Bedeutung unserer Böden wieder in den Mittelpunkt der politischen Diskussion zu rücken und konkrete Maßnahmen zu ergreifen, bevor es zu spät ist.

Darum werden die Grünen Hörsching auch weiterhin gegen weitere Versiegelung von Grünland auftreten, vor allem dann, wenn sie auf zusätzlichen, nicht im örtlichen Entwicklungskonzept vorgesehen Flächen passieren. Lückenschluss und Bebauung im dafür vorgesehenen Raum unter vorgegebenen Bedingungen ist in Ordnung. Dafür gibt es auch noch genug Flächen in Hörsching.

DANIEL MAYRWÖGER



Gemeine
Seidenbiene
Colletes davicorum

Rote Wespenbiene
Nomada armata



Scherenbiene
Chelostoma campanularum



Kegelbiene
Coelioxys



Gemeine
Furchenbiene
Lasius glossus calceatus



Gemeine
Maskenbiene
Nylacus communis



Rostrote
Mauerbiene
Osmia bicornis



Dunkelgrüne
Schmalbiene
Lasius glossus morio



Garten-Blatt-
schneiderbiene
Megachile willughbiella



Rotpelzige
Sandbiene w.
Andrena fulva w.

WILDBIENEN

BIENE IST NICHT GLEICH BIENE



Mit über
25 mm Körperlänge der Riese
unter den einheimischen Wild-
bienen!

Blauschwarze
Holzbiene
Xylocopa violacea



Langhornbiene
Lucera nigrescens

Seit November 2024 nimmt Hörsching am Projekt „Bienenfreundliche Gemeinde“ des Umweltressorts des Landes Oberösterreich teil. Dazu gab es schon einige Workshops und eine Begehung öffentlicher Flächen durch eine Projektgruppe, fachlich begleitet von Referent:innen des Bodenbündnis OÖ. Am 12. Mai 2025 stellte die SPÖ Hörsching in der Gemeinderatssitzung einen Dringlichkeitsantrag betreffend Patenschaften für bienenfreundliche öffentliche Flächen. Dieser Antrag wurde einstimmig beschlossen und zur weiteren Bearbeitung dem Umweltausschuss zugewiesen.

Angesichts der dringlichen Problematik des Artensterbens und des massiven Schwundes an Insekten ist es höchst an der Zeit, dass neben GärtnerInnen, Betrieben und LandwirtInnen auch Kommunen aktiv werden, um ihren Beitrag zur Biodiversität zu leisten.

Während vor einigen Jahren die weltweite Bedrohung der Honigbiene ins Blickfeld der Öffentlichkeit geriet, sind es heute besonders die Wildbienen, die unsere Aufmerksamkeit brauchen. Die Honigbiene ist eigentlich ein Nutztier, das in seiner ursprünglichen Wildform gar nicht mehr existiert und für die Honig-Produktion gezüchtet wurde.

Wildbienen leben nicht in großen Gemeinschaften, sondern oftmals als Einzeltiere, sogenannte Solitärbiene. Sie sind spezialisiert auf bestimmte Pflanzenarten, während die Honigbiene sehr viele verschiedene Blütenpflanzen nutzen kann. Wildbienen brauchen zum Nestbau entweder nackten Boden, Wiesenboden oder Löcher in Holz, hohlen Stängeln oder anderen Strukturen – je nach Art (es gibt ca. 700 verschiedene in Österreich) haben sie unterschiedliche Bedürfnisse.

In puncto Bestäubung sind Wildbienen hoch effizient und ergänzen sich sehr gut mit der Bestäubungsarbeit der Honigbiene. Wichtig ist dabei, dass es

nicht zu viele Völker an Honigbienen gibt, da die spezialisierten Wildbienen sonst zu wenig Futter finden. In oder in der Nähe von Naturschutzgebieten wird daher empfohlen, Bienenstöcke nur in einer gewissen Entfernung aufzustellen.

Zur Förderung der Wildbienen ist es weiters sinnvoll, heimische Wildpflanzen zu fördern oder auch in Blümmischungen anzusäen. Ebenso bieten blühende Bäume und Sträucher aus heimischen Regionen vielfältiges Futter für Wildbienen. Blühende Rapsfelder, Sonnenblumen oder Phacelia sind gut für die Honigbiene, bringen aber den Wildbienen nur wenig.

IN OBERÖSTERREICH GIBT ES 592 ARTEN VON WILDBIENEN.

DIE HÄUFIGSTEN GRUPPEN SIND SANDBIENEN (150 ARTEN), FURCHENBIENEN (CA. 100 ARTEN), MAUERBIENEN (53 ARTEN) UND HUMMELN (47 ARTEN). DIE GRÖSSE DER WILDBIENEN VARIERT ZWISCHEN 4 MILLIMETERN FÜR DIE KLEINSTE ART UND BIS ZU 30 MILLIMETERN FÜR DIE GRÖSSTE. UMGEFÄHR DIE HÄLFTE ALLER WILDBIENEN IN ÖSTERREICH STEHEN AUF DER ROTEN LISTE.



Wespenbiene
Nomada panzeri



Gemeine
Löcherbiene
Halictus tricolor



Gemeine
Pelzbiene w.
Anthophora plumipes



Efeu Seidenbiene
Colletes hederæ



Große Wollbiene m.
Anthidium manicatum



Rotpelzige
Sandbiene m.
Andrena fulva m.



Gemeine
Bindensandbiene
Andrena flavipes



Gemeine
Pelzbiene m.
Anthophora plumipes



bienenfreundlich.at
Bienenfreundliche
Gemeinde. OÖ blüht auf.



naturschwärmeri.at
Wildbiene
Honigbiene



DOWNLOAD PDF
Broschüre Land OÖ
„Geflügelte Vegetarier“

Sogenannte Insektenhotels müssen richtig angelegt und an der richtigen Stelle aufgestellt werden, damit sie wirklich einen Nutzen für die Wildbienen bringen.

Hilfreich sind auch naturnahe, nicht allzu aufgeräumter Gärten mit unterschiedlichen „wilden Ecken“ (Holzhaufen, Steinhäufen, trockene Pflanzenstängel, „Inseln“ mit heimischen Wildpflanzen).

**BARBARA
STEMBERGER**

Steinsiedlung: An Margariten sammeln
21 Arten von Wildbienen Pollen.



RAUER WIND GEGEN WINDKRAFT IN OÖ

Im Oktober 2023 wurde auf europäischer Ebene die sogenannte RED-III-Richtlinie beschlossen. Sie sieht vor, den Anteil erneuerbarer Energien in der EU deutlich zu erhöhen. Zu diesem Zweck sollen die Mitgliedstaaten „EE-Beschleunigungsgebiete“ ausweisen – Zonen, in denen der Ausbau erneuerbarer Energiequellen besonders rasch und unkompliziert erfolgen kann.

In Oberösterreich präsentierten die Landesparteien ÖVP und FPÖ am 20. 12. 2024 den entsprechenden Zonenplan. Laut diesem sollen 0,74 Prozent der Landesfläche als Beschleunigungsgebiete ausgewiesen werden. In diesen Gebieten entfallen bestimmte Genehmigungsverfahren wie Umweltverträglichkeitsprüfungen (UVP) und naturschutzrechtliche Bewertungen. 64,7 Prozent gelten als „neutrale“ Gebiete. Dort ist der Bau von Windkraftanlagen grundsätzlich möglich, jedoch nur mit einer regulären Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP). **Auf ca. 33 Prozent der Fläche ist die Nutzung von Windkraft vollständig ausgeschlossen.**

Im November 2024, einen Monat vor Veröffentlichung des Zonenplans, wurde ein Windkraftprojekt in der Gemeinde Sandl zur Umweltverträglichkeitsprüfung eingereicht. Das Projekt wurde über mehrere Jahre vorbereitet, inklusive naturschutzfachlicher Begutachtungen und Einbindung der Bevölkerung. Auch Gemeinderat und Bürgermeister unterstützen das Vorhaben.

Die Gemeinde Sandl gilt als finanzschwach und sieht in dem Projekt eine wirtschaftliche Chance. Durch die neue Zoneneinteilung liegt das Projektgebiet nun jedoch in einer Ausschlusszone. Die Projektbetreiber wollen das UVP-Verfahren dennoch fortsetzen – mit Verweis auf die unklare rechtliche Situation. Sollte die UVP positiv ausfallen, könnte es zu juristischen Ausein-

andersetzungen kommen. Es steht zur Diskussion, ob die rechtlichen Rahmenbedingungen für das Projekt nachträglich und ohne hinreichende fachliche Begründung verändert wurden.

Landesrat Stefan Kaineder (Grüne) äußerte Kritik an der Vorgangsweise der Landesregierung:

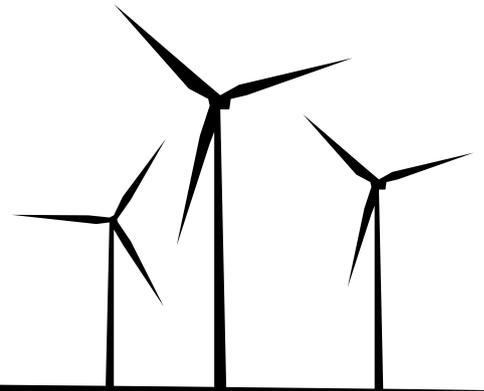
„Es ist ein politisch motivierter Akt von Schwarz-Blau in Oberösterreich, der eine 260 Millionen Euro Mega-Investition in die Zukunft des Landes verhindern soll. Damit wird nicht nur der dringend notwendige Ausbau der Windkraft in Oberösterreich ausgebremst, es ist auch ein Schaden für die Wirtschaft und Industrie, die gerade jetzt auf günstigen erneuerbaren Strom angewiesen ist. Damit werden Arbeitsplätze gefährdet und der Strompreis für die Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher bleibt hoch. Und für die Gemeinde, die einstimmig für das Projekt ist, sowie für die gesamte Region verhindert man einen notwendigen Strukturaufschwung.“

Unabhängig von der politischen Bewertung gilt als wahrscheinlich, dass eine positive UVP-Genehmigung zu Beschwerden durch die Umweltanwaltschaft oder Umweltorganisationen führen könnte. Die Umwelt- und Naturschutzanwaltschaften sind unabhängige Stellen der Bundesländer. Sie werden von der jeweiligen Landesregierung bestellt, sind aber in ihrer Tätigkeit weisungsfrei. In umweltrelevanten Verfahren – wie etwa bei UVPs – haben sie Parteistellung.

Oberösterreichs Umweltanwalt Martin Donat ist seit Jahren ein engagierter Kämpfer gegen den Ausbau der Windkraft in Oberösterreich. Kritiker werfen ihm vor, in der Diskussion um Windkraft über das Ziel hinauszuschließen. Im September 2024 wurde gegen Donat eine Anzeige wegen möglicher Dienstpflichtverletzung eingebracht. Konkret wird Donat vorgeworfen, sein Mail an Gemeinderatsmitglieder in Liebenau (Bezirk Freistadt) habe das Abstimmungsverhalten zu einem geplanten Windkraft-Projekt „beeinflusst“. Außerdem wird ein Postwurf des Umweltanwalts in Rainbach im Mühlviertel behandelt – darin seien „Falschinformationen über drei Windkraftanlagen in der Gemeinde“ veröffentlicht worden. Des Weiteren verbreitete er „unrichtige Fotomontagen“, einseitige Aussagen zu UVP-Verfahren, falsche Aussagen zur Gefährdung der Wasserversorgung durch Windräder, u. a. ⁽⁵⁾

In UVP-Verfahren werden die Auswirkungen eines Vorhabens auf die Umwelt beschrieben und beurteilt. Es wird mittels Bescheid über die Genehmigungsfähigkeit des jeweiligen Vorhabens entschieden. Daher finde ich die vorausschließende Ausschlusszoneneinteilung äusserst bedenklich, weil sie Windparkbetreiber:innen schon im Vorfeld jegliche Möglichkeit auf ein rechtliches Verfahren nimmt.

SELAM EBEAD



Windkraft ist eine sehr emotional besetzte Materie. Nicht verwunderlich, dass auch Desinformationen kursieren. Hier ein paar Klarstellungen.

WINDKRAFT TÖTET VÖGEL...

Vögel können mit den Rotorblättern kollidieren. Stimmt. Doch die Kollisionsrate von Vögeln mit Windenergieanlagen ist niedriger als oft angenommen. Eine österreichische Studie, die über ein Jahr hinweg verschiedene Windparks in Niederösterreich untersuchte, ergab, dass pro Windkraftanlage im Jahr durchschnittlich sieben Vögel und fünf Fledermäuse verunglücken (Traxler et al. 2004). Doch eine umfassende Analyse wissenschaftlicher Daten zeigt, dass Windenergieanlagen bei sorgfältiger Planung und unter Berücksichtigung naturschutzfachlicher Kriterien keine Gefährdung für Vogelpopulationen darstellen. Durch die gesetzlich geregelten Genehmigungsverfahren, gezielte Schutzmaßnahmen und moderne Technologien (wie Antikollisionssysteme) lassen sich Risiken weiter minimieren. ⁽²⁾

Aus Deutschland gibt es genauere Zahlen: Das deutsche Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz die Zahl der in Deutschland durch Windenergieanlagen getöteten Vögel auf 10.000 bis 100.000: „Das entspräche bei rund 29.000 Windenergieanlagen bundesweit einer Quote von ein bis vier Vögeln pro Windenergieanlage und Jahr. Andere menschengemachte Faktoren sind für Vögel wesentlich fataler: 100 bis 115 Millionen getötete Vögel jedes Jahr in Deutschland nur durch Glasflächen an Gebäuden, etwa 70 Millionen im Straßen- und Bahnverkehr, 20 bis 100 Millionen Vögel werden Opfer von Hauskatzen.“ ⁽³⁾ Ökologe Franz Essl von der Universität Wien erklärt, warum Windräder und Biodiversität kein Widerspruch sind:

„Auch wenn Windparks nahe an Nationalparks stehen, halten sich die Auswirkungen für Großvögel meist in Grenzen“, sagt er. „Der Großteil der Seeadler brütet in der Nähe von Windrädern – das sind die östlichen Gebiete um den Seewinkel, Neusiedlersee und die Donau-Auen. Der Seeadler war vor 20 Jahren noch fast ausgestorben, heute hat sich sein Bestand auf 60 Brutpaare vervielfacht.“ Das zeige: „Die Erholung dieser Vogelarten und die Nutzung von Windrädern ist kompatibel.“ ⁽⁴⁾

DER LÄRM VON WINDKRAFTWERKEN IST GESUNDHEITSSCHÄDLICH...

„Durch Genehmigungsverfahren schaffen es ohnehin nur jene Windkraftanlagen, von denen keine Lärmbelastung ausgeht. Diese Anforderung ist unabhängig vom vorgegebenen Mindestabstand zu Wohnbauten, der in Niederösterreich bei 1.200 Meter liegen muss. (Anm. Oberösterreich 1.000 m) Sollten Lärmvorschriften trotz Mindestabstand nicht eingehalten werden können, müssen die Windräder noch weiter von den Wohnhäusern entfernt aufgestellt werden.“ Ob nah oder fern: Es gibt derzeit keinen wissenschaftlichen Beweis, dass Infraschall unter der Hörschwelle körperliche oder psychische Krankheiten hervorruft. ⁽⁴⁾

FÜR JEDES WINDRAD MÜSSEN ZIGTAUSENDE QUADRATMETER WALD GERODET WERDEN...

Christoph Dolna-Gruber von der österreichischen Energieagentur (AEA) rechnet die dauerhaft genutzte Waldfläche pro Windrad vor: 500 m² Betonfundament plus 1500 m² Kranstellfläche für Wartungsarbeiten und Zufahrten ergeben in Summe 2000 m² pro Windrad. Also ca. 45 x 45 Meter. ⁽⁴⁾

WINDRÄDERBAU SETZT MEHR CO₂ FREI, ALS DURCH DEN BETRIEB GESPART WIRD...

Für den Bau einer Windkraftanlage wird Zement benötigt – ein Baustoff mit hoher CO₂-Belastung. Doch laut Berechnungen des deutschen Umweltbundesamts erzeugt eine durchschnittliche Anlage bereits innerhalb des ersten halben Jahres so viel CO₂-freien Strom, wie für ihre Herstellung, ihren Betrieb und ihre Entsorgung insgesamt aufgewendet werden muss.

QUELLEN:

- 1) [meinbezirk.at/oberoesterreich/c-politik/anzeige-gegen-oberoesterreichs-umweltanwalt-donat_a6956918](https://www.meinbezirk.at/oberoesterreich/c-politik/anzeige-gegen-oberoesterreichs-umweltanwalt-donat_a6956918)
- 2) [windfakten.at/?mdoc_id=1030613](https://www.windfakten.at/?mdoc_id=1030613)
- 3) [nationalgeographic.de/umwelt/2024/03/windenergie-koennen-voegel-und-windraeder-koexistieren](https://www.nationalgeographic.de/umwelt/2024/03/windenergie-koennen-voegel-und-windraeder-koexistieren)
- 4) [profil.t/faktiv/infraschall-amazonasholz-vogelmord-drei-fake-news-ueber-windkraft/402759547](https://www.profil.t/faktiv/infraschall-amazonasholz-vogelmord-drei-fake-news-ueber-windkraft/402759547)
- 5) [derstandard.at/story/3000000245648/woher-die-falsche-wut-aufs-windrad-kommt-und-was-man-gegen-sie-tun-koennte](https://www.derstandard.at/story/3000000245648/woher-die-falsche-wut-aufs-windrad-kommt-und-was-man-gegen-sie-tun-koennte)

„DIE ZUSTIMMUNG ZU FALSCHEN BEHAUPTUNGEN ÜBER WINDRÄDER IST IN BESTIMMTEN WERTEN UND WELTANSCHAUUNGEN VERANKERT. DIE GEGNER:INNEN STIMMEN SELEKTIV NEGATIVEN AUSSAGEN ZU, WEIL DIESE MIT IHRER WAHRNEHMUNG DER WELT HARMONIEREN.“

Kai Sassenberg, Direktor des Leibniz-Instituts für Psychologie ⁽⁵⁾

FAHRRAD - EXKURSION **HÖRSCHINGS** **NATUR ENTDECKEN**

Samstag, 5. Juli , 16 Uhr
Treffpunkt vor dem Rathaus Hörsching

Trotz Verkehr und Verbauung bietet Hörsching eine beachtliche Vielfalt an Naturräumen: Äcker, Wiesen, Auwald und Gewässer schaffen Lebensraum für Pflanzen und Tiere, die wir nur bei näherem Hinsehen und genauem Beobachten wahrnehmen.

Mit der gemütlichen Fahrrad-Tour durch unser Gemeindegebiet wollen wir Euch / Ihnen die noch vorhandene Natur in Hörsching näher bringen und dazu anregen, diese wertzuschätzen und zu schützen.

Bitte Getränke, eventuell Imbiss zum Radfahren selber mitnehmen!

Unser Radausflug findet nur bei geeigneter Witterung statt und die Route wird den aktuellen Gegebenheiten und dem Wetter angepasst.

Aktuelle Infos auf unserer Homepage:
gruene-hoersching.at/veranstaltungen/radausflug-hoerschings-natur-entdecken



Im Anschluss kann das Konzert der Hörschinger Sommerklänge um 19 Uhr in der Rathaus-Arena besucht werden.



 hoersching@gruene.at

GRUENE-HOERSCHING.AT



IMPRESSUM

Grundlegende Richtung: Informationen der Grünen Hörsching | Die Grünen Hörsching, Wiesenweg 3, 4063 Hörsching

Redaktion: Selam Ebead, Andrea und Daniel Mayrwöger, Barbara Stemberger, Fritz Hummer, Greti Kleinfelder

Auflage: 2.500 Stück | Druck: Druckerei Birner, 4615 Holzhausen, Klimabündnisbetrieb, zert. mit Österreichischen Umweltzeichen

Papier: RecyStar® Polar, hergestellt aus 100% Recyclingfasern, prozesschlорfrei gebleicht (PCF), FSC®, EU Ecolabel, Nordic Swan, Blauer Engel